

Wallfahrtsverlauf 2018

Untertitel: Pro zurückgelegtem Kilometer ein Teilnehmer

Beginnen wir mit dem einzig Negativem, der Teilnehmerzahl: Beim Auswallen am Samstag früh gingen die Schätzungen, was die Anzahl der Teilnehmer betraf, nicht sehr weit auseinander. Grund dafür: Es handelte sich um eine relativ kleine Gruppe im Vergleich zu früheren Wallfahrten. Die Stadtpfarrkirche war daher zuvor auch nur spärlich besucht. Um die 100 Mann lauteten erste Schätzungen. Bei der Zählung vor der weißen Marter am Sonntag zählte das wie immer gut eingespielte Zählteam dann 133 Personen, was bei insgesamt 130 Kilometern Wallfahrt also ca. 1 Person pro Kilometer bedeutet. Der Abwärtstrend konnte im Vergleich zu den 166 Teilnehmern 2017 erneut nicht gestoppt werden. Allerdings wurden auf dem Zwischenstück Waischenfeld – Gößweinstein – Waischenfeld einige Nachwuchswallfahrer registriert. Leider hatte es auch nicht für genügend Ministranten gereicht, aber so manch altgedienter Wallfahrer griff beherzt zur Fahne und unterstützte, wo es notwendig war.

Das Positive an der geringen Teilnehmerstärke: es ging zügig voran.

Ein Kuriosum zeigte sich kurz vor Klosterlangheim: Eine aufgestellte elektronische Geschwindigkeitsanzeigentafel zeigte beim Durchwallen der Männer noch 19 Stundenkilometer, kurz vor der Musik noch acht Stundenkilometer und bei den Frauen begann die Anzeigentafel dann nur noch ohne Wert zu blinken. Kein Wunder, dass Wallfahrtsführer Dieter Brandmeier die Männer öfters zum langsameren Schritt mahnen musste.

Das Wetter 2018 war in jedem Falle herrlich warm bis heiß und so war das 334. Einwallen in die kühle Basilika am Sonntag mittag nicht nur für die Seele eine Wohltat, sondern eine willkommene Abkühlung für den ganzen Körper. Pater Flavian und Weihbischof Herwig Gössl empfingen die Pilger und deren Angehörige in diesem Jahr.

Eine nicht repräsentative Umfrage am Sonntag nachmittag zwischen einigen Wallfahrern bezüglich der Motivation zum Pilgergang mit all seinen Strapazen ergab folgende Schlagworte: Kraftquelle für den Alltag, Auszeit vom Gewohnten, Religion und Meditation, Stärkung des Glaubens, Seelenfestiger und scherzhaft: vormittags innere Einkehr, abends gastwirtschaftliche Einkehr.

Der abendliche Festgottesdienst war wie alle Jahre einer der Höhepunkte der Wallfahrt. Die Freude war groß, als diesen neben George Thottankara, Roland Neher auch Pfarrer und 29-maliger Wallfahrtsgeistlicher Alfred Bayer konzelebrierte. Die Predigt von Pfarrer Neher, in der neben dem Heiligen Bonaventura auch Donald Trump Erwähnung fand, sorgte anschließend für ausreichend Diskussionsstoff.

Wer am Angebot des Kreuzwegs, das von gut 40 Personen (Wallfahrern, Musikern und Besuchern aus Lichtenfels) wahrgenommen wurde, teilnahm, hatte eine herrliche gebets-, natur- und eindrucksintensive Stunde erleben dürfen. Es war einer der Kreuzwege, die sich bei angenehm warmen Temperaturen, herrliche Ausblicken und emotional sowie spirituell wertvollen Momenten nur alle paar Jahre wiederholen.

Auch die von Subregens Stefan Fleischmann gestaltete Lichterprozession konnte noch ohne Jacken oder wie vor ein paar Jahren Mützen und Handschuhen durchgeführt werden.

Leider zeigte sich die Gastronomie in Gößweinstein 2018 einmal wieder von ihrer serviceunfreundlichsten Seite – und das an einem der besucherstärksten Tage im Jahr: Dreifaltigkeitssonntag mit zahlreichen Wallfahrten und Marktsonntag. Ein Lokal schloss bereits um 16

Uhr, in anderen bekam man nach 20 Uhr kein Abendessen mehr bzw. sie schlossen um diese Uhrzeit. Ein einziges hatte seine Pforten auch noch nach der Lichtenprozession geöffnet, was sich für die Wirtin gelohnt haben dürfte. Denn auch nach Mitternacht war die Terrasse bei wunderschön warmen Abendtemperaturen noch gut besucht.

Der von Stefan Fleischmann gehaltene Gottesdienst am Montag früh war Dank einiger Einheimischer und Lichtenfelser Übernachtungsgäste einigermaßen gut besucht. Darin wurden dann auch wieder langjährige Wallfahrerinnen und Wallfahrer geehrt. Neben Christa Götz, Stephanie Brems, Barbara Peztzolt, Wolfgang Eller und Ralf Jahn wurde auch Pastoralreferentin Birgit Janson für 25-jährige Teilnahme geehrt. Zum vierzigsten Mal dabei war der rasende Wallfahrtsfotograf Hilmar Schütz. Er hat immer ein paar Wallfahrtskilometer mehr zu laufen, da er für seine Aufnahmen den Pilgerzug in aller Regelmäßigkeit umrundet und auch bei der Einkehr am Abend rastlos immer den Blick für ein schönes Motiv hat.

Bei der montäglichen Mittagspause in Waischenfeld warteten einige Wallfahrer in der Brauereigaststätte „Heckel“ gespannt, ob der Lichtenfelser Pfarrer Roland Neher eine Wettschuld begleichen bzw. Pastoralreferent Peter Lachner dazu verhelfen würde, eine Wette zu gewinnen. Es wäre das erste Mal, dass Stadtpfarrer Neher wallfahrtstechnisch außerhalb des Ausgangs- und Zielortes der Wallfahrt gesehen werden würde. Leider machte ihm eine Beerdigung einen Strich durch die Rechnung. Und so entschuldigte er sich schriftlich und mit einem Geldbetrag in Höhe von 30 Euro, der unbestätigten Gerüchten zufolge vor Ort nicht in Mineralwasser investiert wurde.

Ansonsten wurde der Platz um die Waischenfelder Stadtkapelle St. Laurentius und St. Michael weiterhin mit Sitz- und Liege(!)gelegenheiten aufgewertet und sogar ein mobiles Eiscafé war zur Freude aller Beteiligten bei nun wirklichen heißen Temperaturen geöffnet.

Den Gottesdienst am Dienstag früh, der wie bereits im vergangenen Jahr zu einer humanen Zeit (7 Uhr) stattfand, hielt Monsignore Bernhard Simon. Er verabschiedete die Pilger sehr herzlich auf die letzte Etappe.

Die Schafshut hinauf machte Wallfahrerin Claudia Sünkel eine aufregende Bekanntschaft. Ein Reh kreuzte direkt vor ihr eilends den Weg – ob es wohl durch Gesang und Gebet aufgescheucht wurde?

Nachdem die Pause in Klosterlangheim erstmals – auf Grund der geschlossenen Wirtschaft - dort nicht stattfinden konnte, machten die Wallfahrer wie auf dem Hinweg in Lahm auch auf dem Rückweg noch einmal Halt. Bei herrlichem Sonnenschein erreichte man das Jura-Dorf und genoss eine schöne Ruhepause, ehe der Himmel dann auf dem letzten Stück Richtung Klosterlangheim so richtig seine Schleusen öffnete. Es gab wohl keinen, der auf den letzten Kilometern Richtung Klosterlangheim trocken blieb. Strohhüte verformten sich, Rucksäcke liefen voll und in den Schuhen stand teilweise der Regen – alles innerhalb kürzester Zeit. Der Klimawandel macht halt auch vor der Lichtenfelser Wallfahrt nicht halt.

Bis Lichtenfels konnte man sich dann schon wieder etwas trocken und sich am Empfang der Menschen am Straßenrand erfreuen. Zu den Klängen der auch dieses Jahr in allen Belangen wieder einwandfrei aufspielenden Musikapelle aus Pödeldorf und Ützing, zog man dann vom Unteren Tor in die Lichtenfelser Stadtpfarrkirche ein. Unterm Strich eine schöne und eindruckstarke Wallfahrt.

Die genauen Rahmendaten zum Bericht 2018 können dem Protokoll der Wallfahrerversammlung vom 27. April 2018 entnommen werden.